



Zuversicht! Sieben Wochen ohne Pessimismus

Warum haben so viele Menschen Angst vor dem Scheitern? Warum befürchten sie, dass die Zukunft viel öfter eine Niederlage oder einen Misserfolg bringt, als daran zu glauben, dass alles gut wird? Und warum haben Katastrophenszenarien Hochkonjunktur?

Oft sind es diffuse Ängste und Sorgen, die pessimistische Menschen antreiben. Soziale Medien fungieren als Verstärker. In ihrer eher negativen und manchmal auch destruktiven Haltung fühlen sie sich bestätigt, wenn einzelne Vorfälle und Ereignisse als Beleg dafür gedeutet werden, dass der Untergang des Abendlandes unmittelbar bevorsteht. Wenn die anderen im Familien-

derzeit niemandem leicht – auch mir nicht. In sämtlichen Nachrichten ist es das erste Thema und natürlich fragen wir uns, was da noch alles auf uns zukommen wird.

Angst und Sorge sind fest im menschlichen Bewusstsein verankert. Sie sind die beiden Schwestern des Pessimismus. Aber die drei haben noch weitere Geschwister: Das Misstrauen ist stark in diesen Tagen. Überall wittern wir Lüge, Propaganda und Fake News, und wenn wir genauer hinschauen, merken wir tatsächlich, dass aus Machtinteresse dreiste Lügen verbreitet werden. Dann ist da noch der Druck, der den Pessimismus fördert. Wir stehen an so vielen Stellen unseres Lebens dermaßen unter Erfolgsdruck, dass wir bereits ahnen: Wir werden scheitern.

Wenn wir in den sieben Wochen dieser Fastenzeit dem Pessimismus entsagen wollen, müssen wir uns bewusst machen, dass er mächtige Geschwister hat. Aber zum Glück haben wir auch Verbündete: Zuversicht, Hoffnung und Gemeinschaft sind hier an vorderster Stelle zu nennen. „Zuversicht! Sieben Wochen ohne Pessimismus!“ Dieses Motto für die Fastenzeit, die in diesem Jahr vom 26. Februar bis 13. April dauert, will uns im Sinne Jesu Christi dazu ermuntern, Zukunftsangst und Misstrauen zu überwinden. Tod und Auferstehung,

in unseren Familien, Freundeskreisen und Gemeinschaften steckt. Beginnen wir also damit, dass wir uns klarmachen: Wir müssen nicht alles selbst schaffen. Wir sind nicht allein. Wir brauchen die Zuversicht, dass die Begegnung mit anderen Menschen uns mehr bringt als dass sie uns bedroht. Suchen wir uns Verbündete! In diesen Tagen der Unsicherheit brauchen wir gemeinsame Gottesdienste dringender denn je. Gemeinsam und mit Zuversicht kann es gelingen, die gegenwärtigen Krisen zu bewältigen, aus ihnen zu lernen und gemeinsam neue Wege zu entdecken.

Pfarrer Werner Böck

AfD-Veranstaltung in Steinbach

Der Kirchenvorstand der Ev. St. Georgsgemeinde blickt mit Sorge auf die Veröffentlichung einer Parteiveranstaltung der AfD „Steinbach braucht eine politische Alternative“ in der Steinbacher Information, Ausgabe Jg.49 Nr.5 und die Bereitstellung eines Veranstaltungsraums im Steinbacher Bürgerhaus durch die Stadtverwaltung.

Der aus vielen rechtsextremen Vereinigungen bekannte Referent Andreas Lichert gilt als Neonazi und Vertreter des sog. Flügels der AfD mit Verbindung zur Identitären Bewegung, die vom BVG als rechtsextrem eingestuft wird.

Ein Auftritt eines Neonazis im Bürgerhaus unserer Stadt und die Werbung dafür stoßen bei uns auf großes Unverständnis. Der kürzlich von der Stadterordnetenversammlung beschlossene Wertekanon fordert zu einem entschlossenen Handeln gegen derartige Veranstaltungen auf. Wir wenden uns deshalb an die Stadt als Vermieterin der Räumlichkeiten des Bürgerhauses und den Gewerbeverein als Herausgeber der Steinbacher Informationen und bitten künftig um gründliche Prüfung einer Vermietung von Räumlichkeiten und Veröffentlichung von Werbung für solche und ähnliche Veranstaltungsvorhaben.

Erfahrungsgemäß zielen diese Gruppierungen darauf, unsere Demokratie und unsere christlichen Werte zu zerstören. Das dürfen wir vor Ort nicht zulassen.

Der Kirchenvorstand der ev. St. Georgsgemeinde Steinbach (Ts.)



und Freundeskreis oder auch im weiteren Umkreis ihnen keinen Glauben schenken, sondern Mut machen wollen, reagieren sie kopfschüttelnd: Die haben halt keine Ahnung. Die können es sich nicht vorstellen, wie schlecht es um die Welt bestellt ist. Vielleicht sind die auch einfach nur naiv. Natürlich konnte es niemand ahnen, dass uns ausgerechnet zu dieser Fastenzeit eine Epidemie bedrohen würde. Zuversicht angesichts des Coronavirus fällt

denen die Fastenzeit und Ostern gewidmet sind, lebten neben Glaube und Liebe das Prinzip Hoffnung, wie es Paulus in seinem Brief an die Korinther (I. Kor. 13,13) beschreibt: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die Liebe aber ist die größte unter ihnen.“

Auch zahlreiche andere Geschichten der Bibel ermutigen uns, in schwierigen Lebensphasen nicht zu übersehen, wie viel Verstand, Mut und Können in uns,

Fasten



**Bevor man die Löffel abgibt -
 öfter mal Messer und Gabel liegen lassen . . .**

(Andreas Mehner)